[6]) C. A. Westerlund: Synopsis molluscorum extramarinorum Scandinaviae. Helsingfors 1897.

[7]) C. M. Steenberg: Furesöens Molluskfauna. (Kgl. Vidensk. Selsk. Skrifter. Naturvid. og. math. Afd., 8. Räkke III, 1. Kopenhagen 1917.)

Pinna hassiaca Steuer aus den Meeressanden von Weinheim b. Alzey.

Mit Tafel III.[1])

Von

W. Wenz.

Alle Untersuchungen über fossile Pinnaarten werden dadurch ungemein erschwert, daß das bisher bekannte fossile Material größtenteils recht mangelhaft erhalten ist. Zahlreiche fossile Arten sind auf höchst unvollkommene Bruchstücke begründet, denen häufig noch die eigentliche Schalenoberfläche fehlt. Dazu kommt die große Variationsbreite vieler Formen, die nicht einmal bei den lebenden Arten genügende Berücksichtigung gefunden hat. Diese Variabilität erstreckt sich sowohl auf die Form der Schale als auch auf die Schalenskulptur, Merkmale, die man bisher allgemein zur Charakteristik der Arten verwandte. Nur große Serien, möglichst von verschiedenen Fundorten aus derselben Schicht können darüber Aufschluß geben. Ein gutes Beispiel hierfür bietet Saccos Untersuchung der *Pinna pectinata* Linné und *Pinna pectinata subpectinata* und ihrer Subspecies[2]). Unter diesen Umständen bleibt vorläufig nichts anderes übrig, als weiter

---

[1]) Die Beigabe der Tafel wurde durch einen bedeutenden Zuschuß ermöglicht, den das Naturhistorische Museum der Stadt Mainz durch Vermittlung des Direktors Herrn Prof. Dr. O. Schmidtgen uns zur Verfügung stellte.

[2]) I Molluschi dei terreni terziarii del Piemonte e della Liguria XXV, 1898, p. 29 ff.

Material zu sammeln und es einer späteren Zeit zu überlassen, daraus die nötigen Schlußfolgerungen zu ziehen.

Diese Tatsache veranlaßt mich, das außergewöhnlich wohlerhaltene Stück von *Pinna hassiaca* Steuer auf Tafel III zur Abbildung zu bringen, das Herr Prof. Dr. O. Schmidtgen aus den mitteloligocänen Meeressanden von Weinheim b. Alzey für das Naturhistorische Museum der Stadt Mainz erwarb und mir zur Bearbeitung übergab.

Reste von *Pinna* waren schon lange sowohl von Weinheim als auch von Waldböckelheim bekannt. Einiges Material von Weinheim liegt auch in der Sammlung des Museums der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. und ist teils um die inneren Schalencharaktere zur Darstellung zu bringen, teils zur Ergänzung der Wirbelgegend, die bei dem ersteren Stück fehlt, mit zur Abbildung gekommen.

Steuers größtes abgebildetes Bruchstück[3]) stammt von Waldböckelheim (Perlmutterschale und Steinkern). Das neu abgebildete Stück von Weinheim zeigt beide Schalen fast vollständig mit Ausnahme der Wirbelgegend, die durch Fig. 2 ergänzt wird. Die Schalenoberfläche ist zum größten Teil vollständig erhalten und läßt alle Feinheiten der Skulptur deutlich erkennen:

Schale groß, dreieckig, vorne zugespitzt, nach hinten stark verbreitert, gerundet, ziemlich stark aufgeblasen. Schloßrand fast gerade, Schalenrand in wenig stumpfem Winkel nach unten, dann in spitzem Winkel nach vorne abbiegend, hier zuerst schwach konvex gekrümmt, dann vor der Spitze konkav ausge-

[3]) Abhandlungen der Großherzoglich Hessischen Geologischen Landesanstalt zu Darmstadt VI, 1, p. 44, Taf. V, Fig. 1 a—c.

buchtet. Der größte Durchmesser wird kurz vor dem Hinterende erreicht.

Die feinen, etwas ungleich starken, selten etwas unregelmäßigen Anwachsstreifen werden von ganz schwachen, vom Wirbel ausgehenden Rippchen gekreuzt. Auf der oberen Hälfte beobachtet man etwa 5, welche die Anwachsstreifen hier etwa rechtwinklig kreuzen und bald erlöschen; auf der unteren Hälfte äußerst zahlreiche, ebenfalls feine, etwas wellige Streifen, die die Anwachsstreifen unter spitzerem Winkel schneiden und, wenn auch undeutlicher werdend, sich fast bis zum Hinterrand hinziehen. Dadurch entsteht eine feine Gitterskulptur.

Länge etwa 16 cm, größte Breite 14 cm, Dicke 5½ cm.

Beim oberflächlichen Vergleich könnte man versucht sein anzunehmen, daß das vorliegende Stück und Steuers *Pinna hassiaca* nicht derselben Art angehören. Das Weinheimer Stück erscheint vor allem breiter bei etwas geringerer Größe. Es ist aber zu berücksichtigen, daß das Waldböckelheimer Stück gerade die Stellen der Schale nicht zeigt, an denen die Ausbuchtung beginnt. Im übrigen zeigen gerade auch die Bruchstücke völlige Uebereinstimmung mit dem vollständigen Exemplar sowohl als auch mit den von von Steuer auf Taf. VI, Fig. 3a bis b dargestellten. Bei geringerer Größe scheint das Weinheimer Stück in der Tat etwas breiter gewesen zu sein, mehr aufgeblasen und etwas dünnschaliger, so daß man es wohl als *Pinna hassiaca weinheimensis* n. subsp. vom Typus abtrennen kann.

Auffallend ist seine Aehnlichkeit mit *Pinna moenana* Steuer von Flörsheim (Cerithienkalk), nur scheint der Schloßrand bei *Pinna moenana* etwas stärker gekrümmt und die Schale weniger aufgeblasen gewesen zu sein,

doch läßt der Erhaltungszustand auch hier kein ganz sicheres Urteil zu. Immerhin dürfte diese Form auch noch in denselben Formenkreis gehören.

Eine gewisse Aehnlichkeit hat auch *Pinna pectinata ventrosoplicata* Sacco aus dem Mittelpliocän (Plaisancien) vom Monte Capriolo bei Bra usw., abgesehen von der Skulptur. Da die Gruppe aber auch fast unskulptierte Unterarten aufweist, so besteht die Möglichkeit, daß auch *Pinna hassiaca* noch in den von Sacco umschriebenen Formenkreis mit hineingehört, der mit *Pinna petasunculus* in der Kreide beginnt, im Eocän die Arten *P. saccoi* Vinassa, *P. affinis* Sowerby, *P. fragilis* Watelet, *P. margaritacea* Lamarck und *P. helvetica* Mayer umfaßt, im Oligocän: *P. sandbergeri* Mayer, *P. deshayesi* Mayer, *P. semiradiata* Koenen, während vom Miocän bis zur Jetztzeit *Pinna pectinata* Linné mit ihren Subspecies auftritt.

Die Gastropoden einiger Ruinen der Rheinpfalz.

Von

O. Gaschott, Würzburg.

Während der Jahre 1920 und 1921 hatte ich verschiedene Male Gelegenheit, Ruinen der Rheinpfalz auf ihren Bestand an Mollusken zu durchsuchen. Im nachfolgenden will ich auf die Ergebnisse dieser Tätigkeit näher eingehen. Zunächst sei jedoch bemerkt, daß die Fundlisten keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, denn erstens ist es auch bei dem besten Willen unmöglich, bei einem Besuch, mag er auch noch so lange dauern und die Zeit noch so intensiv ausgenützt werden, die Fauna einer Ruine vollständig festzustellen. Und leider war es mir bei einigen Ruinen nur möglich, sie einmal zu besuchen.

W. Wenz, *Pinna hassiaca.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Wenz Wilhelm August

Artikel/Article: Pinna hassiaca Steuer aus den Meeressanden von Weinheim b. Alzey 88-91